

# Vorwort

Als ich vor fast 50 Jahren im Rahmen meines Studiums in Mainz in einem Seminar von Heinz Mühl das erste Mal mit dem Thema Wahrnehmung konfrontiert wurde, ging ich davon aus, dass es dabei vor allem um die Diskrimination von äußereren Reizen von Gegenständen und Situationen (vor allem im visuellen und auditiven Bereich) geht, und dass Kinder und Jugendliche mit intellektueller Beeinträchtigung in diesen Bereichen aufgrund von Wahrnehmungsschwächen intensiv gefördert werden müssten. Eine weitere Annahme bestand darin, dass dies ausreichend und effektiv mit auf dem Markt befindlichen didaktischen Materialien, bspw. mit solchen von Maria Montessori, geschehen könnte.

Die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur aus dem Bereich der Wahrnehmungspsychologie und solchen aus dem heilpädagogischen Bereich verstärkten zunächst diesen Eindruck. Angeregt durch Heinz Mühl stieß ich allerdings auch auf Veröffentlichungen, die einen ganz anderen Schwerpunkt beleuchteten, dass nämlich Wahrnehmung im Kern auch bzw. vor allem darin besteht, dem Kind über die Sinne die es umgebende Welt in ihrer mannigfaltigen Bedeutungsvielfalt zu erschließen, und ihm zu helfen, sich in dieser zu orientieren. Dieser Blick führt dazu, dass sich auch die Art der Förderung von Wahrnehmung verändert, weg von eher isolierten Übungen und Programmen und hin zu einem ganzheitlichen sowie handlungs- und situationsbezogenen Vorgehen.

Diese veränderte Schwerpunktsetzung erklärt u.a., warum vor allem im theoretischen Teil in den Eingangskapiteln der vorliegenden Veröffentlichung nicht selten auch ältere Publikationen herangezogen und zitiert werden, weil nämlich vor allem in solchen der Aspekt einer sinnlichen Erschließung bzw. das »Wahr-nehmen« von Dingen und Situationen thematisiert wird – so bei Allport (1955) oder Gibson (1969) in den USA oder Vertretern der kulturhistorischen Schule wie Rubinstein (1977) oder Leontjew (1977) in der ehemaligen Sowjetunion. Das Thema Wahrnehmung hat mich in den folgenden Jahrzehnten nicht mehr losgelassen und mündete in eine Reihe von Publikationen wie dem erstmals 1998 erschienen Buch »Wahrnehmungsförderung. Handeln und Sinnliche Erkenntnisse bei Kindern und Jugendlichen« (Fischer 2003).

Die hier vorliegende Publikation fußt auf den dort ausführlich dargestellten theoretischen Grundgedanken, legt aber den Schwerpunkt auf die Ausgangs-

und besonderen Bedarfslagen von Schülerinnen und Schülern im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung und auf die damit zusammenhängenden Erfordernisse.

Ich würde mich freuen, wenn die Leserinnen und Leser dieser Veröffentlichung meine Sicht auf das Phänomen Wahrnehmung teilen und möglichst viele der praxisbezogenen Hinweise und Beispiele in ihrer unterrichtlichen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit intellektueller Beeinträchtigung nutzen und umsetzen können.

Cochem-Dohr, Frühling 2024  
Prof. Dr. phil. habil. Erhard Fischer